

Unsere Kliniken rüsten auf.

Die Krankenhäuser der Johannesstift Diakonie bilden eine feste Säule im deutschen Gesundheitssystem. Angetrieben von dem Wissen, jeden Tag etwas Gutes zu tun, engagieren sich hunderte Klinikmitarbeitende auf einem sehr hohen medizinischen und pflegerischen Niveau für das Wohl der ihnen anvertrauten Patient*innen.

Als die globale Ausbreitung des Coronavirus in Politik und Medien präsent wurde, rückten die Krankenhäuser plötzlich in den Fokus der öffentlichen Diskussion. Prof. Dr. med. Lutz Fritsche, Vorstand Medizin, erklärt: „Eine zentrale Frage beschäftigte uns alle: Werden unsere Behandlungskapazitäten in den Kliniken ausreichen, um eine große Infektionswelle abzufedern?“ Viele Menschen waren durch die teils verstörenden Bilder von chaotischen Zuständen aus Ländern wie Italien stark beunruhigt. Die Angst war groß, dass das deutsche Gesundheitssystem aufgrund der Schwere der Pandemie nicht standhalten würde.

Gesundheitsminister Jens Spahn forderte die deutschen Klinikbetreiber deshalb frühzeitig auf, alle medizinisch nicht zwingend notwendigen Aufnahmen und Operationen zu verschieben.

Die Krankenhäuser der Johannesstift Diakonie reagierten zügig und konsequent. Mit Unterstützung des Berliner Senates wurden in Rekordzeit 118 zusätzliche Beatmungsgeräte beschafft und auf die einzelnen Verbundkliniken verteilt. „Ergänzend haben wir bereits im Februar unterschiedliche Expertenteams für das Pandemiemanagement in den jeweiligen Kliniken zusammengestellt“, erzählt Prof. Dr. med. Fritsche. Außerdem wurden Pandemie- und Hygienepläne an die jeweils neuen Vorgaben von Bund und Ländern angepasst. Die anfängliche Problematik fehlender Schutzausrüstung konnte durch das große Engagement des Zentraleinkaufs der Johannesstift Diakonie ebenfalls gut gelöst werden. Geplante Operationen wurden entsprechend den politischen Vorgaben auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Bedingt durch die geringe OP-Auslastung konnten dann im März ganze Stationen für die Behandlung von COVID-19-Patient*innen freigehalten werden.

In seiner Rolle als Vorstand Medizin resümiert Prof. Dr. med. Fritsche: „Besonders beeindruckt hat mich die durchgehend professionelle Zusammenarbeit aller Beteiligten. Nach dem Motto: ‚Gemeinsam geht mehr‘ haben wir gezeigt, wie professionell und agil unser Unternehmen auf die dynamischen Anforderungen der Corona-Pandemie reagieren konnte. So waren wir bestmöglich für die Pandemie gerüstet.“

